

# Inhalt

Einleitung.....	7
JÖRG DÜNNE »À bâton rompu«. Eine Anthropologie der Anmerkung in Jean-Jacques Rousseaus <i>Second Discours</i> .....	11
BERNHARD METZ Warum es kaum Texte ohne Noten gibt: Anmerkungen in Klammern (u. a. bei James Joyce, Hans Henny Jahnn, Renaud Camus und Ali Smith) als Kontextnoten .....	28
HOLT MEYER Durch den Regenbogen schweben: Klammer-Setzungen in Nabokovs <i>Dar</i> als autophilologisch sprengende Rahmen.....	63
SABINE FROST Das Verschwinden im Randlosen. Marisha Pessls <i>Special Topics in Calamity Physics</i> .....	90
LÁSZLÓ V. SZABÓ Hungri vocati sunt. Joseph Victor von Scheffels Anmerkungen zu <i>Ekkehard</i> zwischen Philologie und Historie .....	106
DIETMAR SCHMIDT Endnoten im Rassenkampf. Anmerkungspraktiken in Artur Dinters antisemitischem Roman <i>Die Sünde wider das Blut</i> ..	124
EVA ERDMANN Die Anmerkung des Übersetzers. Sprachindikatoren zwischen Diskretion und Impertinenz.....	137
REGINE STRÄTLING Anmerkungen zur Autobiographie.....	153
ANNETTE GILBERT »Poesie fürs Auge«. Zur Fußnotenkunst im Moskauer Konzeptualismus und Minimalismus .....	173

CHRISTOPH BENJAMIN SCHULZ	
Nick Thurston, Autor des <i>Blanchot</i> .	
Ein Lektüreversuch von <i>Reading the Remove of Literature</i> . . . . .	201
NILS PLATH	
Drucksachennachlese. Charles Gutes <i>Revisions and Queries</i>	
zur Anmerkung von Bild–Text–Text–Bildern . . . . .	220
NATASCHA DRUBEK-MEYER	
Sprengen des Rahmens?	
Fußnoten zum Film und seiner Wissenschaft . . . . .	241
KAI NONNENMACHER	
Monument, Avantgarde.	
Robbe-Grillet's <i>C'est Gradiva qui vous appelle</i> . . . . .	260
SABINE ZUBARIK	
Funny Footnotes: Beredter Literaturbetrieb in	
Science Fiction und Fantasy . . . . .	282
ANDREAS PFERSMANN	
Zur Entfesselung der Anmerkungen im zeitgenössischen Roman*	316
MAGNUS WIELAND	
Fußnotenüber <sup>1)</sup> FußnotenAm Beispiel von Renaud Camus <sup>2)</sup> ,	
David Foster Wallace <sup>3)</sup> und Michael Stauffer <sup>4)</sup> . . . . .	337
ANNINA KLAPPERT	
›Nichts‹ dahinter: Anmerkungen ohne Referenz . . . . .	364
ANTHONY ENNS	
»The Message is the Material«. Die Codierung des	
Körpers und die Verkörperung des Codes in	
Steve Tomasulas <i>VAS: An Opera in Flatland</i> . . . . .	385
REMIGIUS BUNIA	
Was vom Sichtbaren bleibt, ist Semantik.	
Über <i>Only Revolutions</i> von Mark Z. Danielewski . . . . .	406
Bibliographie . . . . .	427
Namenregister . . . . .	460

# Einleitung

*Habent sua continuationes libri* ließe sich das berühmte Diktum von Terentianus Maurus variieren. Denn Bücher weisen als eines ihrer Schicksale, ihrer *fata*, nicht selten Fortsetzungen und Fortschreibungen, Wiederaufnahmen und Erweiterungen, Anhänge und Sequels auf; *continuationes*, die das Interesse an ihren Inhalten zum Ausdruck bringen, die aber auch zeigen, dass Anmerkungspraktiken, Kommentar- und Annotationsformen offensichtlich von sich aus dazu tendieren, unendlich weitergetrieben und -geschrieben zu werden. *Am Rande bemerkt. Anmerkungspraktiken in literarischen Texten* erschien Ende 2008, doch schon zuvor gab es in Erfurt vom 8. bis 10. Oktober unter dem Titel »Den Rahmen sprengen« eine weitere Workshop-Tagung zu Anmerkungen in (nicht ausschließlicher) literarischen Texten, deren Ergebnis der vorliegende Sammelband darstellt. Nachgerade unvermeidlich, denn wer einmal damit begonnen hat, sich mit Notizen und Anmerkungen in literarischen Texten zu befassen, kommt davon so rasch nicht mehr los.<sup>1</sup>

*Am Rande bemerkt* näherte sich diesem äußerst vielschichtigen Thema von und auf vielen Seiten und ließ am Ende erkennen, dass noch mehr Fragen zu stellen waren und weitere Anknüpfungspunkte sich auftaten, als dass sie dort befriedigend hätten behandelt werden können. In *Den Rahmen sprengen. Anmerkungspraktiken in Literatur, Kunst und Film* erhielten sie Eingang, abermals nur teilweise, und weitere Lücken und Desiderate tun sich auf. Dies hat nicht nur notwendig mit dem Thema zu tun, sondern zugleich mit dem Umstand, dass es an Kunstwerken, darunter besonders an literarischen Texten, die aufgrund ihrer bemerkenswerten Verwendung von Notizen und Anmerkungen eine intensive Beachtung verdienen, keinen Mangel hat; speziell der Fußnotenroman erfreut sich seit der Jahrtausendwende einer steigenden Beliebtheit, die

---

<sup>1</sup> So ist es signifikant, dass mit Arnould & Poulouin (Hgg.) 2008 sowie Dürrenmatt (Hg.) 2008 im selben Jahr zwei weitere bedeutende literaturwissenschaftliche Sammelbände erschienen, deren BeiträgerInnen sich gleichfalls schon lange mit der Notizen- und Anmerkungsforschung befassen.

nicht abzuebben scheint. *Habent sua continuationes continuationes* kann es daher in Zukunft noch einmal heißen.

So wurde in *Am Rande bemerkt* zum Beispiel der Rahmen des Mediums Text kaum verlassen, auch wenn als Untersuchungsgegenstand verschiedenste Textsorten wie Kinder- und Jugendliteratur, Poesie, Drama, Roman, Kurzgeschichte, didaktisches, philosophisches oder autobiographisches Schreiben verhandelt wurden. Im vorliegenden Band wird diese Schwelle überschritten und der Frage nachgegangen, wie Anmerkungspraktiken in Medien wie dem Film (Drubek-Meyer, Nonnenmacher) oder dem Künstlerbuch (Gilbert, Schulz) funktionieren bzw. wie sich generell das Verhältnis von Bild und Text bzw. Kunst und Literatur in Hinblick auf die Anmerkung darstellt (Gilbert, Plath, Schulz). Berührt werden dabei ebenso Fragen nach dem Status von Einlagerungen und Auslagerungen von (heterogenem) Material beim Medienwechsel, nach der Autorität und Hierarchie von Text und Kommentar sowie nach der Konstitution bzw. Auflösung von Rand und Zentrum.<sup>2</sup>

Ging es in *Am Rande bemerkt* schon um vielseitige Formen der Anmerkung wie Marginalie, Fuß- oder Endnote, interlineare Glosse u. a., so verstärkte sich das Interesse daran, ob es einen grundsätzlichen Bedarf eines jeden Textes nach Anmerkung und Kommentar gibt. So werden speziell der ausgelagerten Note konträre bzw. komplementäre textuelle Formen wie etwa die Klammer und Parenthese untersucht (Frost, Metz, Meyer). Hierbei werden auch die Differenzen typographischer Formen zur Trennung von Textebenen und ihre Funktionalitäten thematisiert, die im Unterschied von impliziten Kommentarformen wie Klammer und Parenthese und ausgelagerten Noten- und Kommentierungsformen zum Ausdruck kommen.

Um die spezifischen Funktionen der Note und Anmerkung im Kontext der Anforderungen von literarischen Genres geht es ebenfalls wieder, was anhand der Lyrik (Gilbert), des kulturtheoretischen Essays (Dünne), der Satire (Klappert), der Autobiographie (Strätling, Wieland), des Science Fiction- und Fantasy-Romans (Zubarik), der literarischen Übersetzung (Erdmann), des historischen Romans (Szabó), des ideologischen Romans bzw. der rassistischen Weltanschauungsliteratur (Schmidt) sowie einfach des modernen und postmodernen Romans (Bunia, Enns, Frost, Metz, Meyer, Nonnenmacher, Pfersmann, Wieland, Zubarik) untersucht

---

<sup>2</sup> Ein anschauliches Beispiel dafür stellt auch Viktor Pivovarovs von Annette Gilbert in ihrem Beitrag näher erläuteter *Проект предметов повседневного обихода для одинокого человека* («Entwurf von Gegenständen des täglichen Gebrauchs für einen einsamen Menschen») dar, der sich auch auf dem Umschlag des vorliegenden Bandes findet und dessen Titel eindrücklich illustriert.

wird. Diesbezüglich werden auch Sonderformen der Notenverwendung beleuchtet wie potenzierte Noten oder Noten ohne Referenz, also Noten an unmöglichen Orten und Noten ohne Text, quantitative und qualitative Notenexzesse, die zu labyrinthischen und zirkulären Organisationsstrukturen und infiniten Texten führen (Bunia, Frost, Klappert, Strätling, Wieland, Zubarik).

Im Zentrum (und nicht am Rande) der Aufmerksamkeit stehen diesmal auch Kunstwerke, die den Rahmen sprengen und Fragen zur Medialität und Einheit des Buches und zur Vernetzung von Text- und anderen medialen Elementen aufwerfen (Drubek-Meyer, Enns, Gilbert, Plath, Schulz) sowie schließlich bzw. einführend Überlegungen zu einer allgemeinen Anthropologie der Note (Dünne). Ein Großteil der Beiträge befasst sich wie schon im früheren Band – dies mag zusammenhängen mit der jährlich anwachsenden Zahl von literarischen Texten, die sich Anmerkungsverfahren bedienen – mit zeitgenössischen Romanen (Bunia, Enns, Frost, Klappert, Metz, Nonnenmacher, Pfersmann, Wieland, Zubarik). Vergessen wurden aber auch nicht historische Notenverwendungen, so im Essay der Aufklärung (Dünne), im historischen Roman des 19. Jahrhunderts (Szabó) oder im präfaschistischen ideologischen Roman des frühen 20. Jahrhunderts (Schmidt).

Das Spektrum der behandelten Sprachen und Literaturen ist wie schon im anderen Band erfreulich breit, wenn auch auf Europa zentriert; behandelt werden deutsche (Erdmann, Klappert, Metz, Schmidt, Strätling, Szabó, Wieland, Zubarik), englische (Bunia, Enns, Frost, Klappert, Metz, Meyer, Plath, Schulz, Wieland, Zubarik), französische (Dünne, Erdmann, Metz, Nonnenmacher, Pfersmann, Schulz, Strätling, Wieland), griechische (Erdmann), italienische (Erdmann), polnische (Erdmann), rumänische (Pfersmann), russische (Drubek-Meyer, Erdmann, Gilbert, Meyer), spanische (Erdmann) und tschechische (Erdmann) literarische Texte (bzw. deren Übersetzungen), Filme und Kunstwerke. Allen Beiträgen gemeinsam ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Annotation und Annotiertem und somit der Frage, inwiefern sich beide gegenseitig konstituieren und so über ein enormes semiologisches Potential verfügen.

Wie schon in *Am Rande bemerkt* bedienen sich alle hier versammelten Beiträge einer Gesamtbibliographie, die am Ende des Bandes zu finden ist. Dort werden grundlegende Texte zum Thema Noten und Anmerkungen (in literarischen Texten), deren Anzahl seit 2008 noch gestiegen ist, besonders markiert. Dieses Literaturverzeichnis kann daher als eigenständige Forschungsbibliographie genutzt werden. Eine laufend aktualisierte Bibliographie, die die gesamte uns bis dato bekannte

einschlägige Literatur – sowohl der Sekundärliteratur *über* als auch der Primärliteratur *mit* Anmerkungen – enthält, findet sich unter der Adresse [www.amrandebemerkt.de](http://www.amrandebemerkt.de) im Internet.

Um den Rahmen einer Einleitung nicht ebenfalls zu sprengen, beenden wir diese nun, freilich nicht ohne Danksagung: Wir bedanken uns sehr herzlich beim Dekanat der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, die im Rahmen der Promotionsförderung die gesamte Tagung finanzierte und einen Teil der Druckkosten des vorliegenden Bandes übernahm, sowie bei den Mitgliedern des literaturwissenschaftlichen Kollegiums der Universität Erfurt für ihr Engagement und die Unterstützung bei der Ausrichtung der Tagung. Besonderen Dank schulden wir weiterhin der Professur für Romanistische Literaturwissenschaft an der Universität Erfurt und ihrem Inhaber Jörg Dünne für einen großzügigen Druckkostenzuschuss und aus dem gleichen Grund ebenfalls dem Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin. Ebenso bedanken möchten wir uns bei der Kleinen Synagoge Erfurt, namentlich deren Leiter Clemens Kestel und allen Mitarbeitern, wo wir mit bestmöglicher Betreuung tagen durften. Zu besonderem Dank verpflichtet sind wir auch Claudia Mertsch, die uns vor und während der Tagung vielfältig assistierte und uns beim Korrekturlesen sachkundig unterstützte. Dem Kulturverlag Kadmos danken wir herzlich für die Aufnahme auch des Folgebandes ins Programm und die unkomplizierte und verständnisvolle Zusammenarbeit. Sowie Viktor Pivovarov für die Erlaubnis, sein *Проект предметов повседневного обихода для одинокого человека* (»Entwurf von Gegenständen des täglichen Gebrauchs für einen einsamen Menschen«) für die Umschlaggestaltung des vorliegenden Bandes verwenden zu dürfen. Unser Dank gilt schließlich allen Vortragenden während der Tagung und allen VerfasserInnen der hier versammelten Beiträge.<sup>3</sup> Und, ganz am Ende – mögen sie dies lesen! – auch allen AutorInnen und KünstlerInnen, die mit immer neuen Verwendungen von Anmerkungen in literarischen Texten und anderen Kunstformen so wunderbaren Stoff für weitere Diskussionen, Analysen und Betrachtungen liefern.

Bernhard Metz und Sabine Zubarik, im Juli 2010

---

<sup>3</sup> Deckungsgleich sind beide Gruppen nicht, so erschien Davide Giuriatos Beitrag »Marginalien ohne Ende« (Giuriato 2008) sowie in Teilen »Einsicht in Skizzen. Stendhal und andere Zeichner« von Sabine Mainberger (Mainberger 2009 bzw. 2010) an anderer Stelle. Im Gegezug konnten wir den Beitrag von Christoph Schulz hinzugewinnen.

JÖRG DÜNNE

»À bâton rompu«  
Eine Anthropologie der Anmerkung in  
Jean-Jacques Rousseaus *Second Discours*

*Paresseux animal, mon semblable, mon frère*  
(frei nach Baudelaire)

1. (Un)Wichtige Anmerkungen für mutige Leser

Jean-Jacques Rousseaus *Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes*, veröffentlicht im Jahr 1755 und oft auch als *Second Discours* bezeichnet,<sup>1</sup> ist zwar wohl nicht derjenige Text Rousseaus, dessen Anmerkungen unter Literaturwissenschaftlern am meisten Beachtung gefunden haben – das ist eher die *Nouvelle Héloïse*<sup>2</sup> –, es handelt sich aber zweifellos um denjenigen seiner Texte mit dem quantitativ größten Anmerkungsanteil, wie überhaupt der *Discours* eine ganze Bastion aus Paratexten um den eigentlichen Haupttext herum aufbaut. Mit dieser Vielzahl von rahmenden Elementen schließt Rousseaus Text nahtlos an die elaborierte Kultur der *note* im 18. Jahrhundert in Frankreich an, scheint aber schon rein quantitativ dazu angetreten zu sein, den paratextuellen Rahmen zu überschreiten und sich zum alternativen ›Haupt‹-Text aufzuschwingen. Die einleitenden Paratexte, der Haupttext und die Endnoten des *Discours* seien hier zunächst in ihrer Reihenfolge aufgelistet:

---

<sup>1</sup> Als *Premier Discours* fungiert in der Regel der 1550 entstandene *Discours sur les sciences et les arts*. Der *Discours sur l'origine de l'inégalité* wird in der Folge in Original und Übersetzung zitiert nach der zweisprachigen kritischen Ausgabe von Heinrich Meier (Rousseau 1984). Übersetzungen aus anderen Rousseau-Texten stammen vom Verfasser.

<sup>2</sup> Das mag vor allem daran liegen, dass auktoriale Fußnoten zu fiktionalen Texten besondere Probleme aufwerfen – vgl. zur *Nouvelle Héloïse* als Paradigma für Fußnoten in fiktionalen Texten Genette 1987. Genette unterscheidet zwischen Anmerkungen in »textes discursifs« und in »textes fictifs«, wobei er die vom Autor eines »texte discursif« selbst verfassten Anmerkungen als »type de base« bezeichnet (Genette 1987, 298). Die folgenden Überlegungen bewegen sich allesamt im Rahmen dieses Grundtypus und verzichten auf Ausgriffe ins Feld fiktionaler Fußnoten. Zu Anmerkungen und Fußnoten bei Rousseau vgl. u. a. Crogiez 2003, Pfersmann 2003 und Séité 2003.